

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Daß Dem beharrlich-verstockten Sünder In dem
Gnaden-Reiche Christi Die Gnaden-Thür nicht
verschlossen werde**

Neumann, Johann Georg

Wittenberg, 1700

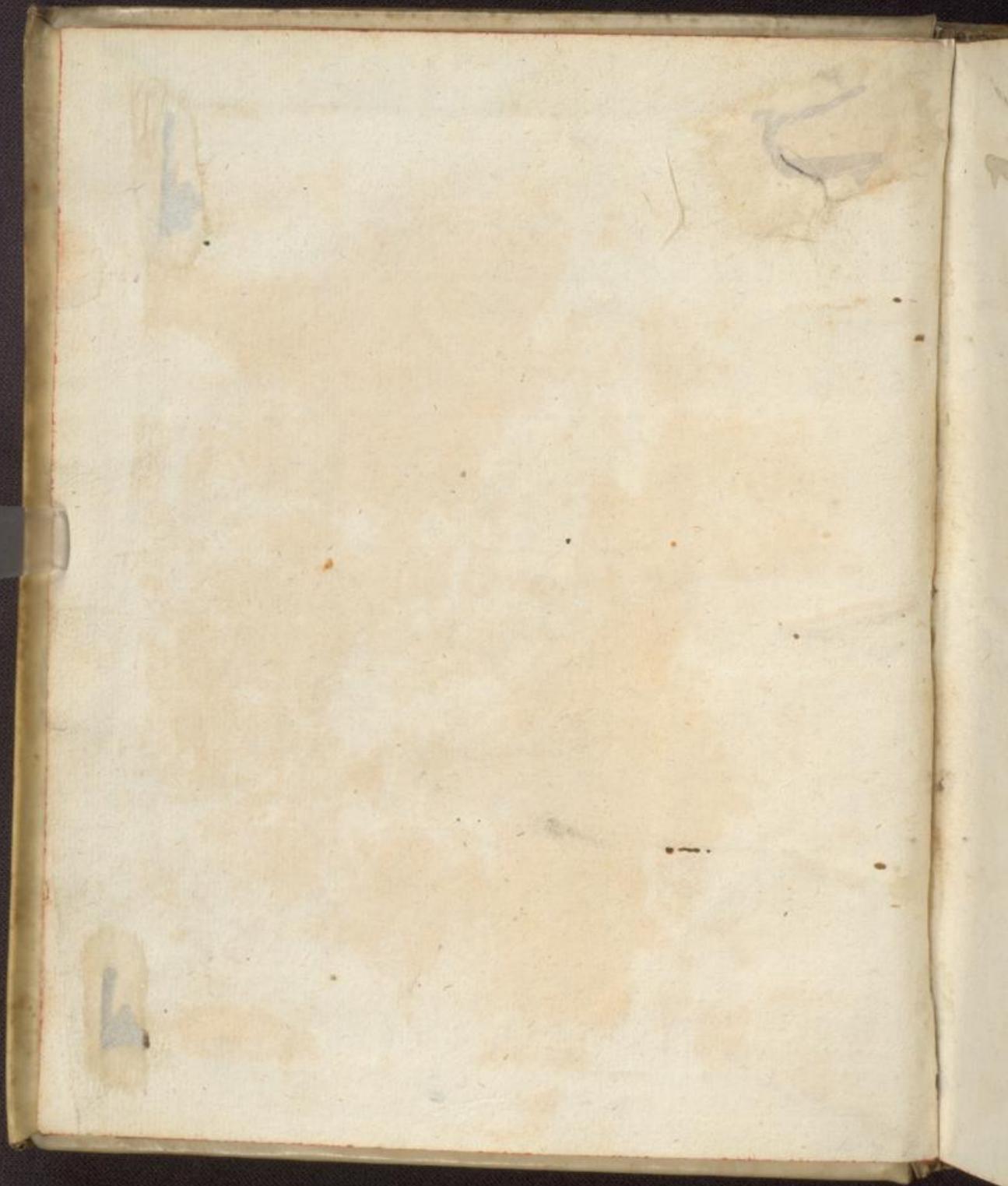
urn:nbn:de:bsz:31-105522

III

Gymn 4770

~~I B 2 12~~

g 9160



J. G. N.

Daß

Dem beharrlich=verstockten

Sünder

In dem

Gnaden-Reiche Christi /

Die Gnaden = Thür

nicht verschlossen werde;

Ist auch

Aus dem vergangenen Sonntags-Evangelio /
am XXII. TRINITATIS,

In einer ordentlichen

Kredigt /

vorgetragen / und erwiesen worden /

von

Johann George Neumann / D.

und Prof. Publ. in Wittenberg.

WITTEMBERG /

Bev Gottfried Zimmermann / Anno 1700.

5 am Gym 4770

Die beschriftete-Verfahren

Schüler

und in-Verfahren

die in-Verfahren

nicht verfahren

die in-Verfahren
AN XXII. TRINITATIS

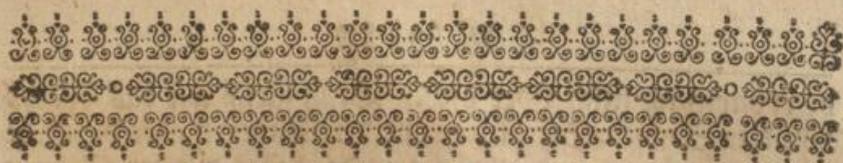
Abschied

die in-Verfahren

und Prof. Pahl in Stuttgart

die in-Verfahren
die in-Verfahren

aller
und
Denn
und in
Denk
nach
werden
tungen
Wen
dald
aus
lich
mein



J. N. J.

HERR geh nicht ins Gericht mit deinem
Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger
gerecht. Amen.

PROOEMIUM.



M meinem Zorn hab ich dich geschlagen /
und in meiner Gnade erbarm ich mich
über dich. Mit solchen Worten / Meine
Geliebten / hat GOTT den Unterscheid seines
Zorns und seiner Gnaden selbst beschrieben /
durch den Propheten Esaiam LX, 10. Es ist
allerdinges schwer / die Eigenschaften in GOTT zu unterscheiden /
und eine jede nach ihrer besondern Beschaffenheit zubegreifen.
Denn weil GOTT ein geistlich / und unveränderliches Wesen ist /
und in demselben keine affecten und Begierden / wie in einem
Menschen anzutreffen sind / gleichwohl aber solche Eigenschaften
nach Menschlicher Art und Weise / im Heil. Schrift vorgestellt
werden / so können wir nicht anders / als aus denen Göttl. Wir-
kungen hiervon einen Begriff fassen. Dafern nun GOTT einen
Menschen schläget / sollen wir daraus seinen Zorn erkennen / so
bald er ihn aber wiederum von der Straffe errettet / sollen wir dar-
aus seine Gnade wahrnehmen und preisen. Dies ist alhie sehr weis-
lich unterschieden / wenn GOTT durch den Propheten spricht: In
meinem Zorn / hab ich dich geschlagen / und in meiner Gna-
de

de erbarin ich mich über dich. Denn gleich wie das Wachs von dem Sonnen-Schein zerschmelzet / hingegen aber die Erde darvon erwärmet und erquicket wird; daher wir der Sonnen zweyerley Kräfte zuschreiben / ob wir sie schon in derselben nicht unterscheiden können; oder / gleich wie ein Spiegel / so wohl einen heßlichen / als einen wohlgestaltten Menschen vorstellen kan / ob schon sein Wesen dadurch nicht verändert wird; also bezeiget sich auch Gott anders gegen einen heßlichen und abscheulichen Sünder / anders aber gegen einen bußfertigen und gläubigen Menschen. Über jenen bricht sein Zorn / und seine Straff aus: Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / uund dein Grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsre Missethat stellet du vor dich / und unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht. Psal. XC, 8. Hingegen über die Gläubigen erzeiget sich die Gnade Gottes mit Wohlthun / daß er dieselben mit seiner Gnade kröhnet / Psal. CIII, 4. und nach seiner Gnade erquicket und tröstet. Pf. CXIX, 88. Inzwischen ist gleichwohl dieses zu verwundern / daß Gott / so lange die Gnadenzeit wehret / seine Gnade mit der Gerechtigkeit also mäßiget / daß er jene / vor dieser gleichsam überwiegen lässet / und ob er schon den Sünder in seinen Zorn schläget / dennoch sich desselben in seiner Gnade / jederzeit wiederum erbarmen wil. Warum dieses? Die Gnade Gottes ist auff Christi Verdienst gegründet / und daher wird sie ein überschwencklicher Reichthum der Gnaden Gottes genennet / und eine Güte über uns in Christo Jesu. Ephes. II, 7. Und ob wohl die Sünde ofters mächtig wird / so ist dennoch diese Gnade Gottes viel mächtiger. Rom. V, 16. I. Tim. I, 14. So lange nun der Sünder auff dem Wege des Heyls gehet / so pfleget ihn zwar Gott in seinen Zorn / als ein erzürnter Vater oftermahls zuschlagen; jedoch aber überwieget jederzeit die Gnade so auff Christi Verdienst beruhet / daß er sich amoch seiner erbarmet. Denn das ist der Weg / darauff ihm noch gezeiget wird das Heyl Gottes.

Psal.

Pfal. L, 23. Wiedrigenfalls aber / dafern der Sünder von diesem Heyls-Wege abgehet / und außser Christo biß an sein Lebens-Ende verharret / so gewinnet die Gerechtigkeit G-ottes ihren Lauff / und weil der Sünder noch / bey seinem Abschied / außser Christo stehet / so entbrennet der Zorn G-ottes über ihn / daß er in das höllische Feuer geworffen wird / und wie er so denn fällt / so bleibet er liegen. Eccles. XI, 3.

Dieses / M. L. ist eine Lehre / welche wir an dem Schuldner und Schalks-Knecht / aus unsern heutigen Sonntags Evangelio in etwas deutlicher zu erlernen haben. Weil wir aber ohne des Heil. Geistes gnädigen Beystand solches nicht verrichten können / so erbitten wir denselben in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Evangelium

Am XXII. Sonntag nach Trinitatis, Matt.
am XVIII. Cap.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige / der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfang zu rechnen / kam ihm einer vor / der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen / hieß der Herr verkaufen / ihn und sein Weib / und seine Kinder / und alles / was er hatte / und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder / und betete ihn an

und sprach : Herr / habe Gedult mit mir /
ich will dir alles bezahlen. Da jammerte
den Herrn desselbigen Knechts / und ließ
ihn loß / und die Schuld erließ er ihm auch.

Da gieng derselbige Knecht hinaus /
und fand einen seiner Mit-Knechte / der war
ihm hundert Groschen schuldig. Und er
grieff ihn an / und würgete ihn / und sprach :
Bezahle mir / was du mir schuldig bist. Da
fiel sein Mitknecht nieder / und bat ihn / und
sprach : Habe Gedult mit mir / ich will dir
alles bezahlen. Er wolte aber nicht / son-
dern gieng hin / und warff ihn ins Gefäng-
niß / biß daß er bezahlete / was er schuldig
war.

Da aber seine Mitknechte solches sahen /
wurden sie sehr betrübet / und kamen und
brachten vor ihren Herrn alles / was sich be-
geben hatte. Da foderte ihn sein Herr vor
sich / und sprach zu ihm : Du Schalks-
knecht / alle diese Schuld hab ich dir erlassen /
dieweil du mich batest. Soltest du denn
dich

dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-
knecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe?
Und sein Herr ward zornig/ und überant-
wortete ihn den Peinigern/ biß daß er be-
zahlete alles/ was er ihm schuldig war. Al-
so wird euch mein himmlischer Vater auch
thun/ so ihr nicht vergebet von eurem Her-
zen/ ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

EXORDIUM.

Was saget der Heilige/ der Warhafftige/ der da
hat den Schlüssel Davids/ der da auffthut und
niemand zuschleust; der da zuschleust und nie-
mand auffthut: Dieses/ Geliebte/ war eine son-
derbare Lehre/ welche der Evangelist Johannes
dem Bischoff der Gemeine zu Philadelphia schreiben solte/ wie
dieselbe zu lesen in der geheimen Offenbarung c. III, 7. Wer der
Heilige und Warhafftige sey/ auff dessen Befehl Johannes die-
se Worte schreiben mußte/ solches bedarff keiner weilsüfftigen Er-
klärung/ indem ja mehr als zu bekannt/ das niemand außser Christo
der Heilige und das Hellige/ der Warhafftige und die War-
heit selbst genennet werde. Dieser warhafftige und getreue Zeu-
ge Jesus/ hatte zuvor die heilsame Lehre vom ewigen Leben be-
stätiget: Wer überwindet der sol mit weissen Kleidern an-
geleget werden/ und ich wil seinen Nahmen nicht austilgen
aus dem Buche des Lebens/ und ich wil seinen Nahmen be-
kennen/ vor meinem Vater/ und für seinen Engeln; v. 5.
Und solches hatte er der Gemeine also anbefohlen: Sey getreu
biß in den Tod so wil ich dir die Krone des Lebens geben/ c. II,

10. und abermahl: Wer überwindet dem wil ich geben mit mir auff meinem Stuhl zu sitzen wie ich überwunden habe. c. III, 21. Weil nun aber möchte gezweifelt werden: Ob solche Gewalt auch Christo nach seiner Menschheit wäre gegeben worden / so bekräftiget solches der Evangelist Johannes aus dem Munde Jesu: Er habe allerdings auch nach seiner Menschheit / den Schlüssel zum Hause Davids / und also die Gewalt das Himmelreich auffzuthun und zu zuschliessen: Das saget der Heilige und Barhafftige / spricht er / der da hat den Schlüssel Davids / der da auffthut und niemand zuschleust / der da zuschleust und niemand auffthut. Das Haus Davids bedeutet allhier die Christliche Kirche / als welche im Alten Testament durch das Haus Davids zum öfftern ist vorgebildet worden. Die Redens-Art ist Prophetisch / und also hat sich Johannes als ein Prophet derselben gleichfalls bedienet: Zu der Zeit / spricht Zacharias / das ist / zur Zeit Neues Testaments / wird das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem / d. i. die Christliche Kirche / einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit / Zach. XII, 1. Auff gleiche Weise redet der Prophet Amos von den zerfallenen Hütten Davids: Zur selben Zeit / wil ich die zerfallenen Hütten Davids wieder aufrichten / und ihre Lücken verzaunen / und was abgebrochen ist / wieder aufrichten und wil sie bauen / wie sie vor Zeiten gewesen ist. cap. IX, II. Dahero behält der Engel Gabriel ebenfalls diese Redens-Art / wenn er die Empfängniß Christi verkündiget: Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden / und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben / Luc. I, 32. Das ist / er wird ihm das geistliche Reich über seine Kirche geben / welches durch das Reich Davids ist vorgebildet worden.

Was bedeutet aber nun den Schlüssel zum Hause Davids führen? Der da hat den Schlüssel Davids. Die Schlüssel sind jederzeit vor ein Zeichen der Herrschaft / und Gewalt gehalten

ten worden. Denn wenn ehmahls ein König einem seiner Bedienten die Schlüssel auff die Schultern legte/ so war es so viel/ als daß er ihm die Gewalt über die Schätze seines Reichs/ und der allerheimlichsten Dinge anvertrauet hätte. Also lesen wir von Eliakim/ dem Sohn Hilkia/ daß ihm Gott mit diesen Worten sein Amt habe andeuten lassen: Ich wil ihm die Schlüssel zum Hause Davids auff seine Schultern legen/ daß er aufstue/ und niemand zuschliesse/ daß er zuschliesse und niemand aufstue. El. XXII, 22. d. i. daß er bey dem Könige in Juda die größte Gewalt und Würde besitze. Solcher Gestalt wird auch die Herrschafft des Messia beschrieben/ wenn der Prophet Esaias spricht: Dessen Herrschafft ist auff seiner Schulter. El. IX, 7. Gleich als ob ihm die Schlüssel der Höllen und des Todes wären auff die Schulter geleyet worden/ wie er denn nach seiner siegreichen Auferstehung mit solchen Worten seinen Triumph verkündiget: Ich habe die Schlüssel der Höllen und des Todes Apoc. I, 18. Oder/ wie er solches der ganzen Kirchen mit unverblühten Worten versichert: Mir ist gegeben alle Gewalt/ im Himmel und auff Erden. Matt. XXVIII, 19. Ob er nun zwar solche Gewalt nach der persönlichen Vereinigung auff unzertrennliche Art und Weise vor sich allein besaß; so hat er dennoch von seiner Güte auch Gaben für die Menschen auszutheilen wollen/ und solcher Gestalt das Amt der Schlüssel denen Aposteln und hiernechst allen Lehrern und Predigern anvertrauet/ damit sie die/ durch ihn erworbenen/ Hells Güter/ denen Sündern bald ausspenden/ bald aber verschliessen möchten/ nachdem sie bey ihnen entweder den Gehorsam oder Ungehorsam des Glaubens befinden würden. Ich wil euch des Himmelreichs Schlüssel geben/ spricht er zu den Aposteln: Was ihr auff Erden binden werdet/ soll auch im Himmel gebunden seyn/ und was ihr auff Erden lösen werdet/ soll auch im Himmel loß seyn. Matt. c. XVI, c. XIX, 18. Also ist nun derselbe/ der die Schlüssel Davids hat/ niemand anders/ als der Sohn Gottes/ welcher
nach

nach seiner Menschlichen Natur die Herrschafft nicht nur in dem Reiche der Macht / sondern auch vornemlich in dem Reiche der Gnaden überkommen hat / so daß er herrschet mitten unter seinen Feinden / bis daß er lege alle seine Feinde zum Schâmel seiner Füße. Pl. CX, 1. Cor. XV, 25. Denn Gott hat Christum gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herrschafft und alles was genennet mag werden / im Himmel und auff Erden. Ephes. 1, 21.

Wie aber und auff was Weise wil der Sohn Gottes solche Herrschafft in dem Reiche der Gnaden ausüben? Erslich wil er seine Gnaden-Thüre allen auffthun / so daß sie niemand zuschliessen könne; Hiernächst wil er sie allen beharrlichen-verstockten Sündern zuschliessen / daß sie niemand auffthun könne. Denn solches bringet die allhier befindliche Redens-Art mit sich / *ὁ ἀνοίγων ἡ θύρα κλείει, ἡ κλείει, ἡ θύρα ἀνοίγει.* Wenn die H. Schrift einer Sachen Unmöglichkeit vorstellen wil so pflegt sie solches mit dem Worte *θύρα*, niemand / anzudeuten. Also wenn der Heyland spricht / ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umkommen / und NB. niemand wird sie aus meiner Hand reißen / Joh. X, 8. so gehet die Meynung dahin / es soll sich niemand unterstehen / es werde auch niemand vermögen die gläubigen Seelen von dem ewigen Leben auszuschliessen. Ingleichen wenn der Prophet Jeremias von des Babylonischen Königreichs Untergang weissaget / so führet er eben eine solche Art zu reden: Es soll der Stolze stürzen und fallen / daß ihn niemand auffrichte. Jerem. L, 32. conf. Joel. c. II, 3. Demnach so geben diese Worte so viel: Daß Christus in seinem Gnadenreich allen und jeden die Gnaden-Thür auffthun wolle / und so lange die Sünder noch in demselben lebten / solle sich niemand unterstehen / ihnen den Weg zu der Gnade zuzuschliessen. Ja er wolle sich allhier / als einen gnädigen König bezeugen / der seine Gnaden-Thür allen und jeden eröffnen lasse. Gestalt er in eigener Person
ausruft

ausruffet: Kommet her zu mir alle/ die ihr Mühselig
 und beladen seyd/ ich wil euch erquickten/ Matth. XI, 26.
 So befahl er auch seinen Propheten Altes Testaments: Thut
 die Thore auff/ daß herein gehe das gerechte Volck/ das d. n.
 Glauben bewahre. Es. XXVI, 2. Ja er nennet sich selbst die
 Gnaden-Thür: Ich bin die Thüre/ so jemand durch mich
 eingehet/ der wird selig werden. Joh. X, 9. Ich bin der Weg/
 die Wahrheit und das Leben. Joh. XIV, 6. Wie lange soll aber
 denen Sündern die Gnaden-Thüre offen stehen? Dieses gehöret
 zu der Ordnung derer heiligen/ offenbahreten Rahtschlüsse G-
 tes/nach welchem den Menschen gesetzt ist einmahl zu sterben/
 und darnach das Gerichte. Heb. IX, 26. Mit wenigen/ er hat sei-
 ne Gericht-Zeit nicht eher gesetzt/bis nach dem Tode. Wird nun die
 Gnaden-Zeit verfäumer/ so wil er die Gnaden-Thür denen
 beharrlichen Sündern zuschleffen/ daß sie niemand auff-
 thue. Denn dieses ist das andre Stück seiner Königlichen Herr-
 schafft und Gewalt/ wenn er spricht: Der da zuschleußt/ daß nie-
 mand auffschleffen könne. Die Heil. Schrift machet einen Un-
 terschied unter dem Zorn Gottes/ und unter den gänßlichen Un-
 brennen dieses Zorns. Gott zörnet allerdings über die Sünde
 in diesem Leben/ allein so lange der Sünder noch auf dem Wege ist
 kan er den Sohn küssen/ und damit den Zorn Gottes ausföh-
 nen/ anderer Gestalt/ wird sein Zorn bald anbrennen/ aber
 wohl alle die auff ihn trauen. Psal. II, 12. So lange der Sünder
 noch/ als ein unfruchtbarer Baum stehet/ so wird die Art an ihn/
 wie an einer Wurzel geleyet; Gott giebet auch manchem
 Schlag/ er umhacket und bedünget ihn/ wenn er aber endlich sie-
 het/ daß aller Fleiß und Mühe vergebens ist/ und keine Besserung
 zu hoffen stehet/ so wird er abgehauen/ und ins Feuer geworf-
 fen/ daß er mit ewigen Feuer verbrenne. Matth. XI, 10. 12.
 Luc. XIII, 8. 9.

Nun möcht jemand gedencken/ ob denn gleichwol Gott das
 sinnen ein gerechtes Urtheil ergehen lasse/ und ob er einem Sün-
 der

B

der

der in diesem Leben gnugsame Gnade wiederfahren lasse / damit er sich bekehren und die ewige Seligkeit erlangen könne? Und dieses ist es / was wir aus unserm vorabgelesenen Sonntags Evangelio / an dem undankbaren Schuldner / zu lernen haben / dan nenhero wir Euer Christliche Liebe daraus vorstellen:

Die Herrschafft Christi in seinem Gnaden-Reiche.

Und zwar

- I. Wie er in demselben / allen und jeden Sündern seine Gnaden-Thüre auffthut;
- II. Nach demselben aber / denen beharrlich-verstockten Sündern die Gnaden-Thüre zuschleust.

HERR erzeige uns deine Gnade und hilf uns /
A M E N.

Abhandlung des Ersten.

Die Lebte und Andächtige in dem HERN / wenn wir die Herrschafft Christi in seinem Gnaden-Reiche miteinander überlegen / so wird uns solche in unserm Texte vord erste also vorgestellt / daß Christus in demselben allen und jeden Sündern die Gnaden-Thür auffthut.

Fraget man aber anfänglich / wie lange doch Christus allen Sündern seine Gnaden-Thüre auffthun / und nicht verschlossen wolle? So gibt uns das Evangelium hiervon einen deutlichen Unterricht / nemlich / so lange sie in dem Himmelsreiche leben / und so lange sie noch als Knechte Gottes auff

auff Rechnung sitzen. Das Himmelreich / spricht der Euan-
 gelist / ist gleich einem Könige / der mit seinen Knechten rech-
 ten wolte. Durch das Himmelreich / wird alhier nicht der Stand
 des ewigen Lebens / als in welchem weder Sünde / noch Schuld
 mehr seyn wird / sondern das Reich der Gnaden oder die Christli-
 che Kirche angedeutet / wie solches dem Heil. Geiste eine sonst ge-
 wöhnliche Art zu reden ist. Also wenn das Himmelreich mit
 einem Menschen verglichen wird / der guten Saamen auff seinen
 Acker säet ; wenn es gleich ist einem Senffkorn / welches das kleinste
 ist unter allen Saamen / und so es erwächst ein Baum wird /
 daß die Vögel unter dem Himmel unter seinen Zweigen wohnen
 können ; wenn abermahl das Himmelreich einen verborgenen
 Schatz im Acker verglichen wird / welchen ein Mensch findet und
 darüber sein Haab und Gut vergisset / Matth. XIII, 24. seqq. so ist
 dadurch nichts anders / als der Zustand des Reiches der Gnaden
 allhier auff Erden abgebildet / und das Geheimniß des Reiches
 Christi / mit lebendigen Farben / vor Augen gestellet. Es führet
 aber die Benennung daher / dieweil Gott mit seiner himmli-
 schen Gnade in solchem Himmelreiche wohnet / und die Sünder so
 lange sie noch auff Erden sind / mit allerley geistlichen Seegen
 und himmlischen Gütern / durch Christum reichlich überschüttet.
 Ephes. I, 3. In diesem Gnadenreich lästet der König seine Gna-
 den-Thür allen Sündern offenstehen / er lästet allen und jeden sei-
 ne himmlischen Güter anbieten / und dafern sie solche nicht verach-
 ten / reichlich mittheilen. Denn wer mit einem Knechte rechnen
 wil / der muß ihm ja auch seine Güter anvertrauet haben. Gott
 theilet aber dieselben mit Unterscheid aus / dem einen gibt er fünf
 Centner / dem andern zween / dem dritten / einen / und sofort :
ἐκάστω κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν, einem jeden nach seinem Vermögen /
 wie er solches in einer andern Gleichniß vorstelllet. Matth. XXV,
 1. Also haben die Knechte Gottes / das ist alle Menschen / ihre
 Güter von Gott empfangen : Denn was hast du doch / o
 Mensch / daß du nicht empfangen habest ? So du es aber
 B 2 empfan-

empfangen hast was rühmest du dich denn / als wenn du es nicht empfangen hättest? I. Cor. IV, 7. Es dürffen etliche vorgeben / die Amts-Gaben wären nur von Natur / aber Johannes zeuget hiervon weit anders: Ein Mensch kan nichts nehmen / spricht er / es werde ihm denn vom Himmel gegeben. Joh. III, 27. Summa / alle gute Gaben / und alle vollkommene Gaben / kommen von oben herab / von dem Vater des Lichts / bey welchen keine Veränderung des Lichts und der Finsterniß ist. Jac. I, 17. Mit diesen Gnaden-Gaben sitzen die Knechte Gottes auff schwerer Rechnung. Denn der Herr ist allwissend / und kan bey ihm kein Unterschleiff vorlauffen: Gott / du weißest meine Thorheit / und meine Schulden sind dir nicht verborgen. Psal. LXXIX, 7. Er ist strenge und gerecht / und fordert alles auff's genaueste: Ich sage euch / daß die Menschen müssen Rechenschaft geben an jenem Tage / von einem jeden unnützen Wort / das sie geredt haben. Matth. XII, 36. Hingegen die Schulden bey den Knechten / häuffen sich täglich / ja fast stündlich / und können bald auff 10000 Pfund steigen / die weil wir täglich viel sündigen / und nur eitel Straffe verdienen. Es darff jemand nur an einem Gesetze sündigen / *πλάσει*, er darff nur mit dem Fusse daran stossen oder gleiten / so ist er des ganzen Gesetzes schuldig. Jac. II, 10. Und ist merckwürdig / daß da der Herr nur anfängt zu rechnen / so kömmt ihm einer für / der ihm 10000 Pfund schuldig ist / was wird er nicht für Schuldner gefunden haben / dafern er seine Rechnung fortgesetzt / und mit ihrer mehreren vorgenommen hat? Inzwischen erwege man nur die Gnade dieses Königes / daß er seine Knechte so lange / auff Rechnung sitzen läffet / daß er mit ihnen so lange in Gedult stehet / und sie nicht alsobald / nach zwey oder drey-mahligen Verschulden / peremptorie citirt / und von aller Gnade ausschliesset. Allein das ist Gottes Langmuth / welche die Heil. Schrift so herrlich preiset: Der Herr hat Gedult mit uns / *μακροθυμείεις ημᾶς* / er ist Langmüthig gegen uns / und wil nicht / daß jemand verlohren

lohren werde/sondern daß sich alle zur Buße bekehren. 2. Pet. III, 9. Barmherzig und gnädig ist der HERR/gedultig und von grosser Güte. Pl. CIII, 8. Wenn GOTT den Israeliten wolte zuverstehen geben/mit was vor Gedult er ihre Mißthat übertrüge/ ließ er den Propheten Ezechiel 390. Tage auff der lincken Seiten liegen/welches nicht ohne Beschwerlichkeit geschah/ um zuerweisen/mit was vor Langmuth er ihre Mißthat erdulde. Ezech. IV, 5. 6. sq. Ja der Prophet Jonas will fast nicht zufriedden seyn/ daß Gott so langmüthig und gedultig wäre: Ich weiß/spricht er/ daß du gnädig/barmherzig und von grosser Güte bist/ und lässest dich des Übels reuen. Jon. IV, 2.

Fraget man ferner? Ob denn GOTT allen und jeden/auch den größten/ und ruchloßesten Sündern/ seine Gnaden-Thüre offen lassen/ und vor dem Tode nicht verschließen wolle? So kan uns unser Evangelium hiervon Bericht ertheilen. Denn da der Herr mit seinen Knechten anfang zu rechnen/ so kam ihm einer für/ der ihm 10000 Pfund schuldig war. Der muß gewiß ein grosser Sünder gewesen seyn. Die Gelehrten haben ausgerechnet/ daß 10000 Pfund so viel als sechs Millionen oder sechzig Tonnen Goldes/ unseres Geldes/ austrage. Solte der nicht ein grosser Sünder seyn/ der bey GOTT in einem so schweren Schuld-Register stehet? Und dieses werden sonder Zweifel/nur die wissentlichen Sünden gewesen seyn/welche noch können gezählet/ und von dem Gewissen überzeuget werden. Was solten wohl die unwissentliche und verborgenen Sünden vor eine Zahl gemacht haben/ um deren willen der Herr noch keine Rechnung angestellet hatte? Inzwischen müssen GOTT auch die Heiligen darum Fußfällig werden: Wer kan mercken wie oft er fehlet? Verzeihe mir HERR die verborgene Fehle. Pl. XIX, 13. GOTT legt diesen Sünder gleichsam zwey Summen vor/ wodurch er ihn seiner Schulden überzeuget/ einmahl die Erb-Sünde/ und so denn die überhäufften würcklichen Sünden. Man hätte meinen sollen/ wer so lang Zeit in den Gna-

den = Gütern geseffen / der würde doch nur ein und andere gute Münze / oder deutlicher zu reden / ein oder ander gutes Werk auffzuweisen gehabt haben / allein der HErr fället selbst das Urtheil von ihm / *μη εχει αποδεναι*, er hatte nichts zu bezahlen. Und ist eben diese Redens-Art / womit der Apostel Paulus bekennet: *μη εχω εμην δικαιοσυνην*, ich habe nichts von meiner Gerechtigkeit Phil III, 9. oder / wie er von Jüden und Griechen / und also von der ganzen Welt / den Ausspruch thut: Sie sind allzumahl abgewichen / und allesamt untüchtig worden / da ist keiner / der Gutes thue / auch nicht einer. Rom. III, 12. Was aber die wirklichen Sünden betrifft / so mussten derer um so viel desto mehr seyn / weil er nicht eine einzige Schuld läugnen konte. Wenn er ihm also fürhält: Du hast nicht Gott über alle Dinge gefürchtet / geliebet und vertrauet / so überzeugte ihn seyn Gewissen: Dessen bin ich schuldig. Wenn er ihm weiter fürhält: Du hast den Nahmen deines Gottes so unnützlich geführt / so muß er wiederum bekennen: Dessen bin ich auch schuldig. Wenn er ihm nochmahls vorstellt: Du hast den Sabbath entheiliget und Gottes Wort verachtet / so mußte er abermahl gestehen: Des bin ich auch schuldig. Ja wollen wir der Sachen etwas weiter nachsinnen / so erhellet / daß dieser Schuldner müsse ein Pharisäischer Werk-Heiliger gewesen seyn / und vermeinet haben / es stünde noch wohl so viel in seinem Vermögen / daß er den Herrn contentiren und vergnügen könne. Dieses war dem allwissenden HErrn nicht verborgen / deshalb treibt er ihn auff sein äußerstes Vermögen / er solle es versuchen / was er vor sich thun könnte / er solle verkauffen / sich selbst / sein Weib / seine Kinder und alles was er hätte / und bezahlen. Damit wolt er ihn prüffen / wie weit er doch mit seiner eigenen Gerechtigkeit zulangen würde. Aber nachdem der Schuldner alles überschlagen und befunden hatte / daß er damit nirgend hinreichen würde; (denn er hatte vor sich nichts / und was würde dieser Verkauf gegen sechzig Tonnen-Goldes ausge tragen haben?) so ergrieff er ein an-
der

der Mittel / daß GOTT den Sünder von Ewigkeit her geordnet hat / und dieses war die Zuflucht zur Göttlichen Gnade und Christi theuren Verdienst / so uns / als das Löse-Geld / in der H. Schrift vorgeleget wird. Die Gnade nennet er mit den rechten Nahmen / und spricht : *μακροθυμῶσόν ἐπ' ἐμοί*, HERR habe Gedult mit mir / oder : HERR beweise mir deine Langmuth und Gnade. Es mochte ihn niemand erinnert haben : Verachtest du den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmuthigkeit / *μακροθυμίας*? Weissdest du nicht / daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Rom. II, 4. Oder : achtest du nicht die Gedult unsers HERRN / (*μακροθυμίας*) für deine Seeligkeit? 2. Pet. III, 15. Deshalben suchte er diese Gnade : HERR habe Gedult mit mir. Hiernächst fand er auch den rechten Bürgen / der vor ihn bezahlen sollte. Denn er hatte vor sich nicht zu bezahlen / und gleichwohl war er nunmehr bereit / alles zu bezahlen : War das nicht eine grosse Zuversicht. Ja er kannte denselben wohl / der gesprochen hatte : Ich habe bezahlt / das ich nicht geraubet habe. Ps. LXIX, 6. Die Evangelistische Lehre von der allgemeinen Erlösung Christi / gab ihm so viel an die Hand / daß er wuste / womit er bezahlen sollte. Er gedachte : Es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen / nemlich der Mensch Christus JESUS / der sich selbst gegeben hat für alle / *ἀντιλήγουσ*, zur Erlösung. I. Tim. II, 6. Hieraus machte er vor sich diesen Schluß : Hat sich Christus für alle zum Löse-Gelde dargegeben / so wil ich denselben auch vor mich die Bürgschaft thun lassen / so wil ich auch mit ihm alles bezahlen. Hab ich nur des himlischen Vaters Gedult / und Christi Löse-Geld / so ist mir aus aller Noth geholffen / so wil ich alles bezahlen. Deutlich von der Sache zu reden / er suchte das Verlöbungs-Amt / oder wie es die Kirche nennet / den heiligsten Beicht-Stul. Er fiel für den HERRN nieder / das war die Kette über die begangne Sünden. Er nahm ferner seine Zuflucht zur Gnade Gottes; HERR habe Gedult mit mir : hiernächst

zu dem Verdienste Christi; welches er/ als sein eigen Löse-Geld/
darboth/ ich wil dir alles bezahlen: hierinn bestand der wah-
re Glaube/ und dies war seine Beichte. Darauß erfolgte die
Absolution: Denn es jammerte den Herrn desselben
Knechts/ wie der Text meldet/ und ließ ihn loß/ und die
Schuld erließ er ihm auch. Damit war ihm so wohl die Schuld/
als die Straffe erlassen. Die Schuld betraff 10000 Pfund/
die Straffe ein ewig Gefängniß/ und dennoch ward ihn beydes
geschencket. Also stand ja diesem Sünder/die Göttliche Gnaden-
Thür allerdinges noch offen.

Vom Andern.

Es kömmt aber eine Zeit/ da der himmlische König die
Gnaden-Thür zuschleußt/ daß sie niemand aufstun-
kan; und dieses haben wir vor das Andre/ nach un-
sern Text/zuerwegen. Es fraget sich aber 1) was vor einem
Sünder solche Gnaden-Thür zugeschlossen werde? So denn
aber 2) zu welcher Zeit solche Verschließung der Gnaden-
Thür geschehe? Der Sünder/ so allhier unter den ewigen Zorn
Gottes fällt/ ist einmahl ein Verächter der Gnaden Got-
tes: Er ist ein Bitterich gegen seinen Nächsten; ja er ist ein
beharrlich-verstockter Sünder. Man gedencke/ eben der
Knecht/ *o das G. ein G.*, eben der Schuldner/ der bey seinem
Herrn so grosse Gnade fand/ daß ihm die Schuld und Straffe
erlassen ward/ der gieng hinaus/ und fand einen seiner
Mittknechte/ der war ihm hundert Groschen schuldig. Und
er grieff ihn an/ und würget ihn/ und sprach: Bezahle
mir/ was du mir schuldig bist. War das nicht eine schänd-
liche Verachtung/ eine schändliche Vergessenheit der Gnaden Got-
tes. Er war kaum von seinem Herrn hinaus gangen/ und als
sobald versündigt er sich auff's neue an seinem Mittknecht. Der
Herr hatte ihm 10000 Pfund erlassen/ und er wil seinem ar-
men

men Nächsten nicht 100 Groschen schencken / oder nur eine Zeit lang mit ihm in Gedult stehen. Der grosse Herr hatte Gewalt und Macht ihm das Leben zu nehmen / weil er nicht bezahlen konnte / hingegen dieser Knecht hatte über seine Mitknechte nichts zugebieten / und dennoch fiel er ihn an / und wolt ihn erwürgen. War dieses nicht ein Bäterich gegen seinem Nächsten! Er hätte ihn vorher freundlich erinnern / oder mit harten Worten antreiben sollen zur Bezahlung / allein er machte den Anfang mit thätlicher Gewalt / er greiff ihn vorhero an / und würget ihn / so denn spricht er: Bezahle mir / was du mir schuldig bist. Er hätte sich erinnern mögen / in was vor Angst er ehemals gestanden / da er habe bezahlen / und sich selbst / nebenst seiner ganzen Familie verkauffen sollen; allein es ist alles vergessen: Er hätte sich der Barmherzigkeit seines Herrn erinnern sollen / der ihm aus so grosser Noth half: aber auch dieses konnte ihn nicht zum Mitleiden bewegen. Sonsten heisset die Regel Christi: Wenn viel vergeben ist / der liebet viel. Luc. VII, 47. Allein bey diesem verkehrten Menschen war diese Regel auch verkehrt: Denn dem so viel vergeben war / der hatte seinen Nächsten vielmehr / der peinigete und verfolgte seinen Nächsten vielmehr / so daß er ihn in das Gefängnuß warff / und nicht eher heraus lassen wolte / bis er ihm die Schuld abtragen würde. Ja war es nicht ein beharrlich-verstockter Sünder? Denn man erwege nur / wie so gar nichts bey ihm versangen wolte / und wie hart und verstockt er sich bezeigte? Der Mitknecht fiel für ihm nieder / oder wie der Text eigentlich redet: Er fiel ihm zu seinen Füßen / und bath ihn / und sprach: Ich wil dir alles bezahlen; allein er ließ sich nicht bewegen / *ἐν ἠθέλει*, er wolte nicht. Der Mitknecht bath ihn mit eben der Rede / damit er zuvor Gottes Barmherzigkeit angeflehet hatte: *μακροθύμησον ἐπ' ἐμοί*, das ist / hab um Gottes Willen mit mir Gedult / Gott hat ja mit dir ehemals Gedult gehabt / so wirst du mir ja auch nur einige

E nige

nige Frist gönnen. Aber dies alles konnte sein Herz nicht erwelchen / *ἐκ ἠθέλη*, er wolte nicht. Die andern Miltknechte / das ist / Lehrer und Prediger / da sie solches sahen / wurden hierüber sehr betrübet / *ἐλυπήθησαν σφόδρα*, es gieng ihn so sehr zu Herzen / daß sie darüber hätten mögen in Ohnmacht fallen: Sie nahmen dabey ihr Amt in acht / und kamen / sie stelleten ihm des HERN Zorn vor / der ihn ehemahls zur Rechnung gefordert hätte / sie hielten ihm auch die Gnade des HERN vor / die ihm annoch zur Busse leite; aber er schlug dieses alles in den Sinn: *ἐκ ἠθέλη*, er wolte nicht. Wenn die Lehrer befinden / daß sie mit ihren öfftern Straff-Predigten nichts verfassen / so hören sie billig auff / und klagen es GOTT mit Ach und Seuffzen. Also thaten auch diese: Sie brachten es für ihren Herrn / und klagen demselben alles / was sich mit diesem verstockten Menschen begeben hatte. War ihm aber die Gnade GOTTES nun gänzlich versaget und abgeschnitten / daß er wegen solcher verübten Bosheit nicht mehr konnte Vergebung erlangen? Keinesweges: Der Herr ruffet ihn nochmahls durch eine Gesetz-Predigt zur Busse: Er fodert ihn vor sich / und spricht zu ihm: Du Schalcksknecht / alle diese Schuld hab ich dir erlassen / die weil du mich batest. So ruffet er ihn auch nochmahl zum Glauben durch das Evangelium / indem er ihm seine Barmherzigkeit vorhält: Soltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Miltknecht / wie ich mich über dich erbarmet habe? Das Gesetz klagte ihn etwas härter an / als zuvor / weil er auch die Sünde biß anher gehäuffet hatte. Denn wo sich steinerne Herzen finden / da muß das Gesetz seyn wie ein Feuer / und wie ein Hammer / der Felsen zer schlägt. Jer. XXIII, 29. Zuvor heisset er noch ein Knecht / aber numehr / da er in Unbusfertigkeit verharrt / heisset er *δούλος πονηρός*, ein böser Knecht / oder ein Schalcksknecht. Ehmahls klagte der Herr diesen Knecht nur an / wegen der vielen Schulden / numehro auch wegen der veracht-

achteten Gnade/ und Geringschätzung der erlassenen Schulden. War es nicht eine Gnade/ daß ihn der Herr durch das Geseß nochmaln rieß? War es nicht Gnade/ daß er ihn auch durch Erinnerung seiner Barmherzigkeit zur Busse leitete? Soltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe? War das nicht eine nochmalige Anbiethung seiner Gnade? Daß er nichts mehr fodert/ als er solle von der Unbarmherzigkeit abstehen/ und den Gnaden-Stuhl Jesum wieder suchen/ so sey ihm noch zu helfen? Denn weil er noch in dem Reich der Gnaden geduldet ward/ so war ihm die Gnade noch nicht abgesprochen. Christus hat ein solch Reich angefangen und auffgericht/ spricht alhier Lutherus, darinne eitel Gnade ist/ daß dir alles soll vergeben werden/ so offft du sündigest/ sintemahl er das Evangelium hat ausgehen lassen/ das keine Straffe/ sondern eitel Gnade verkündiget. So lange nun das Regiment stehet/ so kanst du immerdar wieder auffstehen/ wie tieff und offft du davon fallest/ so bleibt doch das Evangelium und dieser Gnaden-Stul immerdar stehen/ darum so bald du wieder kommest und auffstehest/ so hast du die Gnade wieder. Aber das wiler von dir haben/ daß du deinem Nechsten auch also vergebest/ so er etwas wider dich thut/ sonst wirst du nicht in diesem gnädigen Reich bleiben/ noch das Evangelium geseßten/ daß dir deine Sünde vergeben werden. Also wird der selige Lutherus mit Unrecht beschuldiget/ als ob er der Gnade Gottes einen Terminum peremptorium gesetzt habe. Da stand nun dieser verstockte Sünder vor der Gnaden-Thür/ dieweil er aber von der Unbarmherzigkeit gegen seinen Nechsten nicht abstehen wolte/ so konte er auch die Gnade der Vergebung nicht erlangen. Solange er seinen Mitknecht in dem Schuld-Thurn sitzen ließ/ konte

te ihm auch seine Schuld nicht erlassen werden. Er war kein Heyde / der den Weg des Heyls nicht gewußt hätte; denn er hatte die Gnade ehmahls gesucht / und alsobald gefunden. Er mochte wohl das Vater Unser beten: Vergib mir meine Schuld / aber / weil er nicht mit Wahrheit sprechen konnte / wie ich vergebe meinem Schuldner / so konnte er auch keine Vergebung der Sünden erlangen. Der Wittknecht hatte ihn nicht beleidiget / er fiel darzu vor ihm nieder und bath / er möchte seiner schonen / und dennoch wolt er sich seiner nicht erbarmen. Inzwischen hatte der Herr noch Gedult mit diesen unbarmherzigen Menschen / und harrete noch auff seine Bekehrung / wie er ehmahls harrete / und Gedult hatte / zu den Zeiten Noa. I. Pet. III, 20. Hätte er ihm die Gnaden-Thür verschlossen / so würde er ihn nicht noch zur lezt durch das Gesetz und Evangelium zur Buße geruffen haben.

Wie lieff es endlich ab? Da die angebothnen Gnaden Mittel nichts verfangen wolten / und keine Bekehrung bey diesem Sünder mehr zugewartet war / da / da ward der Herr zornig / und überantwortete ihn den Peinigern / biß daß er bezahlte / was er schuldig war. Und eben dieses ist die Zeit / da die Gnaden-Thür verschlossen wird / daß sie niemand auffthun kan. Zwar der verstockte Sünder stand bereits unter dem Zorn Gottes / allein der Zorn war noch nicht über ihm entbrannt: Denn der Heyland / der die Bürgschafft vor ihm geleistet hatte / trat ins Mittel / und bath vor ihm / als vor einem unfruchtbaren Baum: Herr laß ihn noch dies Jahr / ob er wolte Frucht bringen / wo nicht / so haue ihn hernach ab. Luc. XIII, 9. Also ist der Todt des Menschen die Zeit des Abhauens / des Gerichts / und der Peinigung / bey einem Gottlosen: Aber auch diese Zeit ist nicht schlechter Dings unwiederrufflich / sondern sie kan durch die Langmuth Gottes / und Christi Vorbitte

auff

auff Jahr und Tag verlängert werden / wie solches beyde
 Parabeln erweisen. Doch muß sie endlich verfließen / und
 weil der Sünder nicht mehr in Christo stehet / so wird alles an
 ihm verdamulich / und muß dahero aus gerechtem Zorn G-
 Ottes den Peinigern überantwortet werden. Dieses Gerichte ist
 grausam und schrecklich / indem der Mensch wird überant-
 wortet *Βασανισαίς*, denen Peinigern / das ist den höllischen
 Geistern / welche sonst die Diener des höllischen Kerckers ge-
 nennt werden / wenn der Heyland eben diese Lehre etwas
 deutlicher fürträgt : Sey willfährig deinem Widersacher
 bald. Dieweil du noch bey ihm auff dem Wege bist /
 (i. e. Halt nicht Zorn in deinem Herzen über ihn / damit dich
 nicht das Sterbstündlein übereile / und in Unversöhnlichkeit
 antrefse) auff daß nicht der Widersacher dermahleins
 dich überantworte dem Richter (wenn er zu G-
 Otte seuff-
 zet / daß du ihm seine Beleidung nicht vergeben wilt) und
 der Richter (das ist G-
 Otte der Richter aller Welt Gen.
 XVIII, 25.) überantworte dich dem Diener / und werdest
 in den Kercker geworffen / (das ist / in den Pfuhl / der mit
 Feuer und Schwefel brennet. Apoc. XXI, 8.) Ich sage dir
 warlich / du wirst nicht von dannen heraus kommen / bis
 du auch den letzten Heller bezahlest. Matt. V, 25. Dan-
 nenhero ist dieses Gerichte nebst der Straffe auch ewig und
 unaußhörlich. Denn der böse Knecht sol so lange unter den
 Peinigern bleiben / bis er bezahlet habe alles / was er sei-
 nem Herrn schuldig war. Das Wörtlein bis heisset in
 heiliger Schrift / in solchen Sprüchen so viel als nimmer-
 mehr / wie bekannt ist. Gesezt aber / daß eine beschriebne Zeit
 dadurch angedeutet würde / so wird der Verstand gleichwohl
 dahinaus lauffen : Er solle so lange unter den Peinigern be-
 halten werden / bis er α) von seinem eignen Vermögen be-
 zahlen würde / weil er Christi Bezahlung nicht mehr hatte :

Biß er β) alles bezahlen würde / was er schuldig war / d. i. alle Sünde und Schulden / womit er sich verbrochen hatte / und zwar γ) seinem Herrn / d. i. dem erzürnten GOTT / der alles nach seiner Gerechtigkeit von ihm forderte; das war ja eben so viel / als er würde es nimmermehr und in alle Ewigkeit nicht leisten können. Dann was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wieder erlöse? spricht der Heyland Matt. XVI, 16. Wer dieses anhöret / oder liest / wird bey sich selbst gedencken / dies sey nicht mehr / denn eine Parabel, daraus könne noch nicht ein Glaubens-Punct bewiesen werden. Allein der Heyland giebt den Schlüssel hierzu / und spricht: Also / das ist; eben also / wie diese Parabel vorgestellt hat / wil mein himmlischer Vater mit allen unbußfertigen / und unversöhnten Menschen auch thun: also wird er mit allen ruchlosen / und bisß ans Ende verstockten Sündern auch verfahren / er wil ihnen die Gnaden-Thüre an ihrem Ende verschließen / daß sie nimmermehr wieder soll auffgethan werden.

V S V S.

Geliebte und Andächtige in dem HERRN. Wenn sich bey iger Zeit / in der Kirchen GOTTES die Streit-Frage erreget: Ob GOTT allen Menschen / so gar auch den ruchlosesten / und gänzlich-verstockten Sündern / die Gnaden-Thür bisß an ihr Ende des Lebens offenstehen lasse / oder ihnen solche noch vor dem Ende verschliesse / daß sie nimmermehr wieder könne auffgethan werden? So kan solche Frage meines Erachtens / aus unsern Evangelio am deutlichsten erkläret und entschieden werden. Denn wir stellen den Schalcksknecht zum Exempel vor: War derselbe nicht ein ruchlos

ruchloser Sünder / der seinen Gott bey 10000mahlen be-
 leidiget / und das ewige Gefängniß verdienet hatte / und dens
 noch fand er alsobald Gnade / daß ihm Gott die Schuld / und
 zugleich die Straffe erließ? War es nicht ein gänzlich ver-
 stockter Sünder / indem er nach erhaltner Vergebung der
 Sünden / in Vergessenheit der Göttlichen Wohlthaten / und
 in solche Unversöhnlichkeit gegen seinen Nächsten verfiel / daß er
 sich weder durch einen Fußfall des Nücknechts / noch durch das
 öffentliche Versöhnungs-Amt der Prediger wolte aussöhnen
 lassen? Und dennoch hörte die Gnade Gottes gegen ihn
 noch nicht auff. Er schärffte ihn noch zur lezt das Wort
 des Gesetzes / und nannte ihn / wie er verdienet hatte / einen
 Schalcksknecht; er both ihm nochmahls die Gnade an / so er
 ihm zuvor erzeiget hatte: Weißt du nicht / wie ich mich über
 dich erbarmet habe / da du mich nur batest?

Zwar man wil Anfangs einwenden / und sprechen: Der
 Gerichts-Wille Gottes (voluntas DEI consequens s. judi-
 ciaria) gehe ja noch in diesem Leben an / und damit höre (vo-
 luntas antecedens, seu gratiosa) der Gnaden-Wille Got-
 tes auch bereits in diesem Leben auff. Denn weil der Herr
 angefangen habe mit diesem Knecht zurechnen / wiederum / da er
 ihn einen Schalcksknecht genennet / so sey ja solches nicht ein
 Gnaden-Wille / sondern vielmehr ein Zorn- und Gerichts-
 Wille gewesen. Allein unser Text macht einen deutlichen
 Unterscheid / unter der gehaltenen Rechnung Gottes / und un-
 ter den Zorn-Gerichte selbst. So lange Gott in seinem
 Gnaden-Reiche mit dem Sünder Rechnung hält / daß er ihm
 sein Gewissen rühret: Bezahle mir: oder / daß er ihn mit
 Kreuz und Trübsahl heimsuchet / und verkauffen heist / sich
 selbst / sein Weib / seine Kinder / und alles / was er hat /
 und bezahlen: So ist zwar solches ein Zornblick Got-
 tes / aber noch keine Entziehung der gänzllichen Gnade /
 oder

oder das unendliche Zorn-Gerichte selbst. Denn eben weil Gott ihn zur Rechnung fodert / so beut er ihm auch seine Gnade an: Ebenda er ihm Kreuz und Trübsahl ansetzet / so soll dieses eine Buß-Glocke seyn / wodurch er ihn wil auffwecken / und zur heilsamen Bekehrung beruffen: Herr wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / wenn du sie züchtigest / ruffen sie ängstiglich. *Eccl. XXVI, 16.*

Ferner wil auch eingewendet werden; Es könne gleichwohl der Zorn und die Gnade Gottes bey einem Sünder nicht zugleich stehen / und wenn es auch geschehe bey einem *indurato convertibili*, d. i. einem Verstockten / der sich noch bekehren lasse / so könne es dennoch nicht geschehen bey einem *indurato inconvertibili*, d. i. bey einem gänzlich-verstockten Menschen. Allein unser Evangelium lehret uns ein anders. Denn war es nicht ein Zorn-Wort / das Gott von sich hören ließ / da er diesen Verstockten / einen Schalks-knecht nennet? Und dennoch war auch ein Gnaden-Wort darbey / wenn er ihn zur Buße ruffet / und ihm seine Barmherzigkeit fürhält: wie er sich über ihm erbarmet habe. Ob nun wohl die Gnade der Vergebung bey diesen ganz-verstockten Sünder nicht war / wie zuvor / da ihm Gott alle Schuld erließ / so stand dennoch bey ihm die Gnade der Erlösung / oder die Heils-Gnade / die ihn zur Buße leitete / daß er sich noch über seinen Mißknecht erbarmen / und denselben aus dem Gefängniß loß lassen solte. Kan nun ein Vater gegen seinen Sohn zürnen / und gleichwohl die Vater-Liebe gegen ihn behalten: Warum solten wir von Gott nicht so viel preisen können / der sich so oft einen Vater nennen läßt / so oft wir das heilige Vater Unser beten / und der seine Gnade mit einer irdischen Vaters-Liebe ausdrücklich vergleicht: daß er sich über uns erbarmen wolle / wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder / *Psal. CIII, 13.* Ja die Liebe Gottes
muß

muß der Eltern Liebe weit übertreffen. Kan auch ein Weib
ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme/ über
den Sohn ihres Leibes/ und ob sie schon desselben vergässe/
(massen es wohl geschehen ist/ daß Mütter ihrer Kinder verges-
sen/ und dem Moloch zu Ehren/ verbrannt haben/ Jer. XXXII,
35.) so wil ich doch dein nicht vergessen. Es. XLIX, 15.
Rühmen sich doch die Widriggesinnten so oft/ daß sie ge-
gen ihre Feinde eine erbarmende Liebe trügen/ über welche
sie doch sonst ihren Zorn genung bezeigen/ ja dieselben hassen
und verfolgen: Warum wollen sie denn nicht zugeben/ daß bey
Gott auch könne eine erbarmende Liebe statt sünden/ gegen die
Sünder/ ob sie gleich seinen gerechten Zorn und Straffe über
sich gezogen haben. Und eben dadurch unterscheidet sich Gott
von den Menschen/ daß diese gewohuet sind/ nach ihrem grim-
migen Zorn zu handeln/ Gott aber pflege nicht also zu thun/
wie er selbst von sich bezeuget: Meine Barmherzigkeit ist zu
brünstig/ daß ich nicht thun will nach meinem grim-
migen Zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu verderben/ denn
ich bin Gott/ und nicht ein Mensch/ und bin der Heilige
unter dir. Hof. XI, 8. 9.

Es findet sich aber ein neuer Einwurff/ womit sie diese
Warheit zuverdunkeln suchen/ indem sie vorgeben: Gott se-
he gleichwohl nach seiner Allwissenheit vorher/ daß ein
beharrlich-verstockter Sünder sich nicht werde bekehren/
und also habe er schon ein Ziel seiner Gnade gesetzt/ nach
welchem der Sünder dieselbe nimmermehr/ wieder zugewarten
habe. Aber es kan auch dieses aus unserm Text gründlich be-
antwortet werden. Denn der Herr sahe ja wohl vorher/ daß
der Schalcksknecht würde in seiner Bosheit verharren/ jedens
noch ließ er ihn los/ und die Schuld erließ er ihm auch; ja eben
deshalben/ weil der Herr solches vorher wuste/ so ließ er ihn/ ehe
sein Zorn-Gerichte angien/ noch einmahl für sich fordern/ und
vedete ihn auff das härteste an/ überführte ihn seiner Missethat/
und

und versuchte alles mit ihm / ehe er ihn denen Peinigern überantwortete. Denn **GOTT** wil nicht den Tod des Sterbenden / Ezech. XVIII, 32. D. i. der Gnaden-Wille **GOTTES** begleitet den halbstarrigen Sünder bis in den Tod ; ja auch noch / da er stirbet / und sich die Seele von dem Körper trennet / ruffet er solchen Sünder nach / und spricht aus grosser Erbarmung : Warum wolt ihr sterben / ihr vom Hause Israel. Ezech. XXXIII, 11. So darff man nicht vermeinen / daß **GOTT** dieselben nicht mehr achte / die er von Ewigkeit her gesehen / daß sie verlohren gehen. Denn er läffet sich ja so oft vernehmen / wie er das Verlohrene am allermeisten suchen wolle. Ich will das Verlohrene wieder suchen / spricht er / und das Verwirrete wieder bringen / und das Verwundete verbinden / und des Schwachen warten / und was fett und stark ist / will ich behüten / und will ihr pflegen / wie es recht ist. Ezech. XXXIV, 17. Wie wunderbar schön lauten doch die Parabeln / so der Heyland hiervon giebt. Wenn ein Haus-Vater / den verlohrenen Groschen wieder suchet / so zündet er noch ein besonder Licht an : wenn der Hirt das verlohrene Schaaff wieder herzuführen will / so läffet er auch die 99. in der Wüsten / und gehet dem Verlohrenen so lange nach / bis er es findet : ja / wenn der Vater den verlohrenen Sohn / der wiederum zurücke kehret / ansichtig wird / so gehet er ihm entgegen / umhalsset und küisset ihn : Er thut ihm mit dem besten Kleid an / er schlachtet ihm zu Ehren ein gemästet Kalb und stellet ein herrlich Gastmahl an : Denn dieser mein Sohn war Tod / spricht er : (es war ein ganz verstockter Sünder) und ist wieder lebendig worden / er war verlohren / und ist wieder funden. Luc. XV, 1. 2. Mit wenigen : Des Menschen Sohn ist kommen / zu suchen und selig zu machen / das verlohren ist. Matt. XVIII, 11.

Endlich / so ist dieses ihr steter Vorwand : daß durch unsere

unsere vertheidigte Lehre / der Mensch zur Sicherheit verleitet /
 und in seiner Bosheit gestärcket würde. Denn weil er höret /
 daß die Gnaden-Thür einem jeden Sünder bis ans Ende
 des Lebens offen stünde / und so denn ein leichtes wäre / sich
 wieder mit GOTT zuversöhnen / so predigte man der ruchlosen
 Welt ein neues Evangelium / wie sie reden / dadurch sie feil
 in der Epicurerey unterhalten / und auff den breiten Weg / der
 zur Verdammniß gehet / geführet würde. Aber / o theurer
 Heyland / so wird auch dein heiliges Evangelium beschuldigt
 get werden müssen / als ob es zur Sicherheit Anlaß gebe / weil
 dasselbe ebenfalls lauter Gnade / und lauter Versöhnung predi-
 get. So könnte man auch fragen / warum du diesem Schuld-
 ner / so bald seine Schuld und Straffe erlassen habest / nur weil
 er dich bathe? Hättest du ihm nicht vorher in eine Ver-
 zweiffelung sollen gerathen lassen / oder eine Buß-Angst von
 ihm fodern? Denn das Verzweifeln ist eines von den er-
 sten Stücken / so zu des Menschen Bekehrung nöthig ist /
 wie uns der Irgeist heutiges Tages lehren wil. Allein der
 Schuldner wird also nicht unterrichtet / sondern er soll nur
 an seinem Vermögen und guten Wercken verzweifeln / wo
 man ja also reden will / er soll von der Unbarmherzigkeit ge-
 gen seinen Mitknecht absehen / dieses ist die Reue / und in
 Göttlicher Ordnung das erste Stück der Buße; damit ist
 aber noch wenig und nichts ausgerichtet. Er soll hiernächst sei-
 nen Herrn um Gnade bitten / und Christi Löse-Geld
 statt seiner Bezahlung darstellen / dies ist das vornehmste
 Stück der Buße / worauff GOTT seine Gerechtigkeit / ja Le-
 ben und Seligkeit geleyet hat. Wer nun solches vor eine
 Predigt der Sicherheit ausgiebet / der verachtet den Rath
 Gottes von unserer Seligkeit / der schmähet den Geist
 der Gnaden. Heb. X, 29. Das Evangelium ist keine
 Predigt die Menschen sicher zu machen / sondern es ist eine
 Krafft Gottes selig zu machen / alle so daran glauben.

Rom. I, 16. Es ist das Amt/ das den Geist gibt/ I. Cor. III, 6. Es ist die Predigt vom Glauben/ wodurch wir den Heil. Geist empfangen/ der uns zu Kindern und Erben Gottes macht durch Christum/ Gal. III, 6. c. IV, 7.

Derohalben M. Sel. so schmeicheln wir euch nicht in euren ruchlosen Leben/ sondern wir begreifen unsre Vermahnung mit den kurzen/ aber nachdencklichen Worten/ des alten Kirchen-Lehrers Caesarii, der eben von dieser Sachen handelt/ und in seiner XIII. Homilie also spricht: Nemo desperet, sed & nemo male speret. D. i. Es soll niemand an Gottes Gnade verzweifeln/ gleichwohl aber soll sich auch niemand/ von der Gnade Gottes/ eine böse Hoffnung machen. Und dieses ist die Haupt-Vermahnung in unsern Text: Nemo male speret, es soll ja niemand der Gnade Gottes mißbrauchen zur Sünde. Oder daß wir es mit den Worten Sirachs ausreden: Dencke nicht/ Gott ist sehr barmherzig/ er wird mich nicht straffen/ ich sündige wie viel ich wil/ er kan bald also zornig werden/ als gnädig er ist/ und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören: drum verzeuget nicht dich zum Herrn zubekehren/ und schieb es nicht von einem Tag auff den andern. Denn sein Zorn kommt plötzlich/ und wirds rächen/ und dich verderben. c. V, 6. 7. 8. 9. Der Schalcksknecht mochte sich freylich mit einer sündlichen Hoffnung betriegen/ und gedentken/ der Herr hat mir eine so grosse Schuld erlassen/ er wird auch noch wohl so lange Nachsehen haben/ bis ich mich an meinen Feind gerochen/ und ihn vor meiner Schuld büßen lassen. Allein/ auff solche Weise lebte er im Stande der Sicherheit/ und nicht im Stande der Busse und Gnade. Kinder Gottes führen ihren Wandel/ so lange sie hier wallen/ mit Furcht I. Pet. I, 12. Und ob sie schon nicht eine Knechtliche Furcht haben/ daß ihnen das Gesetz eine Last sey/ denn solcher Gestalt ist dem Gerechten kein Gesetz gegeben/ sondern dem Ungerechten/ Unge-

Ungehorsamen und Gottlosen / I. Tim. I, 9. so empfinden sie dennoch eine kindliche Furcht / so aus der Gnade fließet / daß sie in Sorge stehen ihren **GOTT** mit Sünden nicht zu beleidigen ; wovon der Apostel redet : Wir haben Gnade / durch welche wir sollen **GOTT** dienen / ihm Zugewallen mit Zucht und Furcht / Heb. XII, 28. und in solchen Verstande schaffen sie billig / daß sie selig werden mit Furcht und Zittern. Phil. II, 12. Aus diesen Ursachen / wird auch die Zeit der Gnaden und das Gerichts / so fest mit einander zusammen gesetzt. Wenn Messias spricht : Er hat mich gesand den Elenden zu predigen / die zerbrochne Herzen zu verbinden / zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / den Gebundenen eine Erlösung / zu predigen ein gnädiges Jahr des **HERRN** / so folgt alsofort darauff : und einen Tag der Rache unsres **GOTTES**. El. XXI, 1. Ingleichen / wenn der Apostel Paulus das Evangelium prediget : Daß darinn offenbahret sey die Gerechtigkeit / die für **GOTT** gilt / welche komme aus dem Glauben im Glauben / so setzt er bald darzu : Auch der Zorn **GOTTES** vom Himmel wird offenbahret über alles gottloses Wesen / und Ungerechtigkeit der Menschen / Rom. I, 17. 18. Dahero sollen die Gottlosen / der Gnade **GOTTES** nicht zu ihrer Sicherheit mißbrauchen. So hat ihnen **GOTT** auch den Tag und die Stunde des Todes nicht angezeigt / damit sie denselben täglich ja stündlich zubefürchten haben. Wenn der Gottlose stehet / wird er seines Lebens nicht gewiß seyn / er macht ihm wol selbst eine Sicherheit : doch sehen die Augen Gottes auf sein Thun / und wie die erste Blüthe an den Aehren wird er abgeschlagen werden. Hiob. XXIV, 22. 23. 24. Wie nun der Baum fällt / so wird er liegen / Eccles. XI, 3. Unterdeffen / so lange es noch Heute heißet / und so lange der Sünder noch auff dem Wege zum Tode gehet / so bleibet es daben : nemo desperet, es soll niemand an der Gnade Gottes verzweifeln. **GOTT** spricht nicht nur : alle diese Schuld hab

hab ich dir erlassen / weil du mich bathest; sondern auch: alle diese Schuld wil ich dir erlassen / wenn du mich bitten wirst. Du magst ein Cain und Bruder-Mörder seyn / du magst ein Pharao und verstockter Sünder seyn: alle diese Schuld wil er dir erlassen / so bald du dich vor ihm demüthigest / und seine Gnade suchest. Du magst ein Saulus / oder Lasterer und Verfolger des Nahmens Christi gewesen seyn / ja du magst ein Judas / oder ein verlohren Kind heissen / die Güte Gottes ruffet dich dennoch und spricht: alle diese Schuld wil ich dir erlassen / wenn du nicht nur die 30. Silberlinge hinwirffst / sondern auch das Löse-Geld Christi ergreiffest / und damit bezahlest. Denn ich wil gnädig seyn / spricht er / deiner Untugend / und deinen Sünden / und deiner Ungerechtigkeit wil ich nicht mehr gedencken. Heb. VIII, 12. Dieses haben alle diejenigen zubedencken / welche nach ihren Gurdüncken / die Gnaden-Thüre den armen Sündern verschliessen wollen. Was ist solches vor eine Berwegenheit! Der Heyland setzet sie unter die Heuchler / und kündiget ihnen das Weh an; Weh euch Heuchlern / die ihr das Himmelreich zuschliesset vor den Menschen / ihr kommt selbst nicht hinein. Matth. XXIII, 13. Wir wollen zu guter letzt die güldnen Worte Lutheri allhier lesen lassen / womit er die Erklärung des heutigen Evangelii beschliesset: Das König-Reich Christi währet ewig ohn auffhören. Gleich wie die Sonne / nichts desto weniger scheint und leuchtet / ob ich schon die Augen zuthue: also stehet der Gnaden-Stul oder Vergebung der Sünde immerdar / ob ich schon falle. Und wie ich die Sonne wieder sehe / wenn ich die Augen wieder auffthue / also hab ich die Vergebung der Sünden wieder / wenn ich auffsehe / und wieder zu Christo komme. Darum soll man die Vergebung der Sünden nicht so engspannen / wie die Narren träumen: Das sey von diesem Evangelio gesagt / AMEN.

Pag. 15. l. 7. stat niemand lieh jemand.

